Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
3.10 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.70 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 6 | Hilver, Montag, den 8. Januar | 1951

Neue Verhandlungen in dieser Woche

Mitbestimmung an erster Stelle

„Es wird zu keiner Arbeitsniederlegung kommen" — Streikbeschluß nicht das letzte Wort

dpa. Bonn, 8. Januar

Es wird zu keiner Arbeitsniederlegung in der Metallindustrie und im Bergbau kommen, wurde am Samstag in Bonn erklärt, da die Bundesregierung „unter allen Umständen" die Frage der wirtschaftlichen Mitbestimmung der Arbeitnehmer klären werde. An guten Ansätzen hierfür fehle es keineswegs. Erfreulich sei, daß auch jetzt noch die Gewerkschaften zu Verhandlungen bereit seien, so daß der Streikbeschluß zwar als „Drohung", nicht aber „als letztes Wort" aufgefaßt werde. „Man soll Bonn aber nicht allzu sehr unter Druck setzen", äußerte sich eine hochgestellte Persönlichkeit aus der Umgebung des Bundeskanzlers, „sondern davon überzeugt sein, daß das Mitbestimmungsrecht Tatsache wird. Bei einem Gesetz von einer derart revolutionären Tragweite darf es auf ein paar Monate nicht ankommen, denn es soll doch für die nächsten Jahrzehnte für die Beziehungen zwischen den Sozialpartnern maßgebend sein."

In den nächsten Tagen werden voraussichtlich führende Vertreter der Ruhrindustrie und der Gewerkschaften in Düsseldorf zusammenkommen, um über das Mitbestimmungsrecht in den Grundstoffindustrien zu beraten. Als Teilnehmer von der Gewerkschaftsseite werden der DGB-Vorsitzende Dr. Böckler, der Vorsitzende der IG-Bergbau, August Schmidt, und der Vorsitzende der IG-Metall, Walter Freitag, genannt. Die Industrie soll durch Generaldirektor Dr. Kost von der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung, Generaldirektor Zangen, Bergwerksdirektor Winkhaus von den Mannesmann-Röhren-Werken und Bergassessor a. D. Sohl von den Vereinigten Stahlwerken vertreten werden. Die Besprechungen sollen bereits vor dem Bochumer Streikbeschluß der IG-Metall vereinbart worden sein.

Wie die Pressestelle des DGB mitteilt, herrschte beim DGB die Auffassung vor, daß diese Gespräche nach dem Bochumer Streikbeschluß und der Reaktion der Gegenseite wieder stark in Frage gestellt seien. Die Vereinigung Nordrhein-Westfälischer Arbeitgeberverbände erklärte am Sonnabend zum Streikbeschluß der IG-Metall, ein revolutionäres Vorgehen gegen Parlament und Wirtschaft, das nur einem einseitigen Machtstreben entspringe, werde von dem besonnenen Teil des Volkes als ein „Angriff auf die Vernunft" abgelehnt.

Auch Kirchen für Verständigung

In einer Konferenz zwischen konfessionellen Organisationen und dem Vorsitzenden des DGB, kam am Sonnabend in Düsseldorf das Bedauern der Gesprächspartner über die verschärften sozialen Spannungen zum Ausdruck. Zu einer grundsätzlichen Uebereinstimmung über eine umfassende Neuordnung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse wurde von den christlichen Vertretern darauf hingewiesen, daß die Mittel und Wege zu diesem Ziel die Staatsautorität nicht gefährden dürften. Ferner vertraten sie die Meinung, daß alle Wege, zur Verständigung zwischen den Sozialpartnern zu kommen, offengehalten werden sollten.

Für und gegen den Streik

dpt. Oberhausen, 7. Januar

Der 2. Vorsitzende des DGB, Föcher, wandte sich am Sonntag auf einer Gewerkschaftskundgebung gegen die Ansicht, daß der vorgesehene Streik der eisenschaffenden Industrie um das Mitbestimmungsrecht als ein politischer Streik anzusehen sei. Der Streik diene nur der Verteidigung der elementarsten Rechte der Arbeiterschaft.

Die Vorsitzenden des gesamtdeutschen CDU/CSU Sozialausschusses und die Arbeitnehmer-Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages wandten sich in einer Entschließung gegen die Absicht der eisenschaffenden Industrie, am 1. Februar für das Mitbestimmungsrecht zu streiken.

Die SPD-Vorsitzenden Schumacher und Erich Ollenhauer hatten am Sonntag in Düsseldorf eine mehrstündige Unterredung mit dem DGB-Vorsitzenden Dr. Böckler über aktuelle wirtschaftspolitische Themen.

Oeffentlicher Protest gegen Todesurteile

Tumulte in Landsberg — Jüdische DPs demonstrierten gegen Begnadigung

dmt. Landsberg, 7. Januar

Am Sonntagvormittag kam es in Landsberg in einer von etwa 3000 Personen besuchten Protestversammlung gegen die Vollstreckung weiterer Todesurteile an sogenannten Kriegsverbrechern zu Tumulten mit etwa 300 jüdischen, meist „verschleppten" Personen, die von auswärts in Omnibussen nach Landsberg gekommen waren. Die Ausführungen des Einberufers der Versammlung, des Bundestagsabgeordneten Dr. Seelos (Bayernpartei) gingen zum Teil in dem Tumult unter, der auf Zwischenrufe wie „Nieder mit den Mördern" erfolgte. Die Polizei nahm drei Störenfriede in Schutzhaft.

Der Abgeordnete Seelos zitierte das Urteil des internationalen Gerichtshofes in Nürnberg, in dem die verzögerte Vollstreckung der Todesstrafe als Verbrechen gegen die Menschlichkeit bezeichnet wird. Der bayerische Landtagsabgeordnete Michel (CSU) appellierte an das amerikanische Volk und dankte den Amerikanern, die sich für die Landsberger Häftlinge eingesetzt hatten. Der Bundestagsabgeordnete Dr. Jäger (CSU) forderte die Umwandlung der Todesurteile in Gefängnisstrafen und erinnerte daran, daß vor dem Krieg in Korea über Geisel-Erschießungen andere Auffassungen geherrscht hätten als jetzt, ferner, daß außer den 27 Todeskandidaten in Landsberg noch andere Deutsche in Frankreich und anderen Ländern auf die Vollstreckung der Todesstrafe warten müßten. Für den Bestand eines Rechtsstaates sei es gefährlicher, wenn ein Unschuldiger hingerichtet werde, als wenn zehn Schuldige straflos ausgingen.

Das Direktorium des Zentralrates der Juden in Deutschland hatte am Tage zuvor in Hamburg eine Entschließung gefaßt, in der „die Männer, die den Tod von Hunderttausenden auf dem Gewissen hätten", als „Massenmörder" bezeichnet werden. Männer wie Ohlendorf, Pohl und Genossen, die nach einer erst jüngst abgegebenen Erklärung von höchster amerikanischer Stelle bis zu den Ellenbogen mit Blut besudelt wären, hätten auf Gnade keinen Anspruch.

Offener Brief an Mc Cloy

dmt. Kassel, 7. Januar

In großer Aufmachung bringt die „Kasseler Post" einen offenen Brief an McCloy, der in eindringlichen Worten auf das Unrecht von Landsberg eingeht und der zugleich für eine Entscheidung über Landsberg im „neuen Geist" plädiert.

In dem Brief heißt es: „In einem Antwortschreiben, das Sie, sehr geehrter Herr Kommissar, an die Prinzessin Isenberg (die „Mutter der Landsberger") gerichtet haben, soll sich die Mitteilung befinden, daß zur Befürwortung einer Begnadigung kein Anlaß bestehe, da diese Männer in der deutschen Oeffentlichkeit „keine Resonanz" hätten. Wir bitten Sie, davon überzeugt zu sein, daß diese Resonanz noch weit tiefer geht, als dies in der ohnehin schon sehr lebhaften Anteilnahme so zahlreicher Organisationen und Presse-Organe nach außen sichtbar wird. Tief genug ist diese Resonanz, um schwerwiegende Folgen befürchten zu lassen, falls etwa die höchst korrekturbedürftige Kollektivbeurteilung der Waffen-SS und die nicht minder korrekturbedürftige Rechtsfindung der Dachauer Prozesse als tragfähige Basis dafür angesehen werden sollten, einen auch vom Gegner als ritterlich anerkannten Soldaten wie den Oberst Peiper, aufs Schaffott zu bringen. Gleich uns werden ungezählte Millionen von Menschen nicht nur deutscher Nationalität Sie in Gedanken bitten, diese einzigartige Gelegenheit zu einem großzügigen Befriedungs- und Versöhnungsakt nicht zu versäumen."

Außenpolitik soll in den Hintergrund treten

Umschaltung auf Sozialpolitik - Mitbestimmungsrecht und Lastenausgleich im Vordergrund

dl. Bonn, 7. Januar

In Bonner Regierungskreisen erwartet man für die nächste Zeit keine bemerkenswerte außenpolitischen Ereignisse, zumindest nicht im Zusammenhang mit den Militärbesprechungen. Man ist jetzt auch in amtlichen Kreisen davon überzeugt, daß diese Besprechungen „sehr zeitraubend" sein und jedenfalls nicht abgeschlossen werden, bevor nicht die Viermächtekonferenz Tatsache geworden ist.

Hierauf deuten auch gewisse amerikanische Reaktionen hin, die neuerdings vor einer „allzu forschen" Behandlung der deutschen Sicherheitsfrage warnen. Neigte man noch vor kurzem dazu, die militärischen Besprechungen mit Bonn möglichst zu beschleunigen, so scheint jetzt eine Wandlung eingetreten zu sein. Jedenfalls wird sich die Bundesregierung, wie am Sonntag verlautete, wieder mehr innerpolitischen Fragen zuwenden, in erster Linie einer baldigen Regelung des Mitbestimmungsrechtes und dem Lastenausgleich. Auch in sozialdemokratischen Kreisen wird betont, daß es wichtiger sei, endlich durchgreifende Maßnahmen für die Herstellung des sozialen Friedens zu ergreifen, als eine mehr oder weniger „verkrampfte" Außenpolitik zu betreiben, auf die man doch nur einen sehr begrenzten Einfluß habe.

Unterrichtete Bonner Kreise glauben deshalb, daß noch im Januar eine verstärkte innenpolitische Aktivität einsetzen wird, um „das eigene Haus so gut wie möglich in Ordnung zu bringen", bevor die zu erwartenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten einsetzen. Eine verstärkte Sozialpolitik, insbesondere eine großzügigere Vertriebenenfürsorge, soll die Grundlage für eine innenpolitische Bereinigung abgeben. Man erwartet, daß das Bundeskabinett noch in der ersten Januarhälfte ein großzügiges Sozialprogramm ausarbeitet, das bis zum Sommer in Angriff genommen werden kann. Wie verlautet, wird es sich dabei um Maßnahmen zur Besserstellung der Vertriebenen einschließlich der Beamten sowie um eine wirkungsvollere Arbeitsschutzgesetzgebung handeln.

Der Lastenausgleich soll nicht auf dem Papier stehen bleiben, sondern Millionen notleidenden Deutschen die Möglichkeit zu einem menschenwürdigen Dasein geben. Die Bundesregierung ist auch entschlossen, dieses Sozialprogramm in keiner Weise durch militärische Aufwendungen gefährden zu lassen. Es wird aber sehr schwieriger Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren bedürfen, um diese von der Vordringlichkeit eines großen Sozialwerkes zu überzeugen.

Die verhinderten Waffenhändler

Die als Organisation auf dem Papier beschlossene Bereitschaftspolizei muß, um Wirklichkeit zu werden, bekleidet, untergebracht, besoldet und mit Waffen ausgerüstet werden. Das ist scheinbar in aller Welt bekannt, denn es hat aus aller Herren Länder eine wahre Pilgerfahrt jener dunklen Existenzen, die als Beruf Waffenhändler angeben, nach Bonn eingesetzt.

Die zuständigen Sachbearbeiter für Polizeifragen im Dachstock des Innenministeriums an der Rheindorfer Straße haben sich für die Abfertigung von Geschäftsleuten dieser besonderen Art schon ein dickes Fell zulegen müssen, denn die lassen sich nicht gern abweisen. Sie sind gekränkt, weil man ihre angepriesenen Waren nicht zu schätzen weiß und wollen durchaus nicht verstehen, daß die Bereitschaftspolizei „nur Karabiner und leichte MGs aus Wehrmachtbeutebeständen" erhalten soll, die bekanntlich von der französischen Besatzungsmacht leihweise (ohne Leihgebühr) zur Verfügung gestellt werden.

Zu dumm, meinen die auftragshungrigen Herren, und wie steht's mit den Pistolen? Ja, da besteht noch Bedarf. Für über 30 000 Stück, wenn alle Informationen stimmen. Seitdem diese Ziffer zum ersten Male genannt wurde, laufen die Angebote in verstärktem Maße ein, aus aller Welt! Nur aus Deutschland nicht, denn wir dürfen bekanntlich solche Apparate nicht herstellen, auch nicht zur Wahrnehmung der inneren Ruhe und Ordnung.

Da wittern die Unterhändler die große Chance. Für eine Pistole, neun Millimeter, müssen gegenwärtig immerhin noch 20 bis 25 Dollar bezahlt werden. Jeder kann sich selbst ausrechnen, was uns die Pistolen der Bereitschaftspolizei allein kosten werden, oder vielmehr die Paragraphenreiterei jener, die uns die Herstellung der zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Sicherheit im Innern benötigten Waffen verbieten.

lu- (bodi)

Statist im großen Spiel

Sowjetnote überholt Grotewohl-Brief

Es läßt sich nicht leugnen, daß man heute auch in Bonner Regierungskreisen das Stillschweigen, mit dem der bekannte Brief Grotewohls an Dr. Adenauer über die Schaffung eines gesamtdeutschen Konstituierenden Rates beantwortet wurde, als Ungeschicklichkeit empfindet. Aber gerade in diesem einen Fall hat die Opposition, die sonst so schnell bei der Hand ist, der Bundesregierung Vorwürfe zu machen, geschwiegen. Denn Dr. Schumacher hat ja von sich aus schon im ersten Augenblick der Bekanntgabe des Grotewohl-Briefes jede Verhandlung mit dem sowjetzonalen Regime abgelehnt.

Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß von kommunistischer Seite der Brief propagandistisch in gefährlicher Weise ausgeschlachtet worden ist. Und zwar nicht etwa in der Ostzone. Dort hat man in dem veröffentlichten Text des Schreibens einen entscheidenden Punkt unterschlagen. Während nämlich im Original auch die Möglichkeit gesamtdeutscher Wahlen erwähnt wurde, fehlt das Wort „frei" in der offiziellen Wiedergabe durch die sowjetzonale Tagespresse. Aber in Westdeutschland benützt die von der SED gelenkte Agitaion den Brief, indem sie die Sehnsucht aller Deutschen nach der Einheit ihres Vaterlandes und ebenso geschickt den allgemeinen Widerwillen gegen eine Aufrüstung der Bundesrepublik anspricht.

Doch Grotewohl hat eine altbekannte Erfahrungstatsache übersehen. Es gibt Briefe, die sich von selbst erledigen, wenn man sie nur lang genug unbeantwortet liegen läßt. Im Privatleben ist ein solches Verfahren nicht gerade höflich, aber probat. Im Falle des Grotewohl-Briefes hat es sich sogar mit mehr Glück als Voraussicht bewährt. Denn die Antwort hat inzwischen Moskau mit seiner Note an die Westmächte gegeben.

Es war von vornherein klar, daß es der SED nur darum ging, Westdeutschland mit den gleichen Mitteln dem Kommunismus zu unterwerfen, wie dies in den Satellitenstaaten geschehen ist. Berlin-Pankow denkt nicht daran, auf freie Wahlen einzugehen — und Selbstmord zu begehen —, sondern rechnet auf eine Vergewaltigung der Wähler nach eigenem Vorbild. Die Fälschung des Grotewohl-Briefes in der ostzonalen Presse ist der Beweis dafür. Und während die Kommunisten in Westdeutschland auf die ablehnende Haltung der Bevölkerung gegenüber einer Aufrüstung bauen, erklärt Wilhelm Pieck, die Deutsche Demokratische Republik werde im Falle eines Krieges auf Seiten der Sowjetunion kämpfen. Der sehr verbreitete, wenn auch wahrscheinlich illusorische Wunsch des deutschen Volkes nach Neutralität wird dort einfach übergangen.

Trotz dieser eindeutigen Tatsache wird sich die Bundesregierung auch weiterhin überlegen müssen, wie sie auf Grotewohls Brief reagieren will. Es ist auch kein Geheimnis, daß er Gegenstand laufender Beratungen in Bonn ist. Dabei hat sich zunächst die Frage ergeben, in wessen Auftrag der sowjetzonale Ministerpräsident seinen Brief überhaupt geschrieben hat? Da die Bevölkerung der Ostzone sich nicht frei äußern kann, liegt es auf der Hand, daß das am 1. Dezember in Bonn übereichte Schreiben auf Befehl der sowjetischen Besatzungsmacht verfaßt wurde. Nicht nur der Hinweis Grotewohls auf die Prager Erklärungen der Ostblockstaaten zur deutschen Frage beweist dies, sondern vor allem die Antwortnote des Kremls an die Westmächte. Sie zeigt, daß Grotewohl nur die Rolle eines kleinen Statisten im großen sowjetischen Spiel um die Bolschewisierung Gesamtdeutschlands zu spielen hat. Sein Brief sollte dem deutschen Volk die Tatsache vertuschen, daß die Einigung Deutschlands nur von denjenigen Mächten herbeigeführt werden kann, die 1945 in Potsdam die Teilung vornahmen. Moskau würde ja sowieso keine freien Wahlen zulassen, die das ihm hörige SED-Regime im Sturme hinwegfegen müßten, noch könnten die Westmächte auf Gesamtwahlen nach bolschewistischem Vorbild eingehen.

Die Frage der deutschen Einheit kann tatsächlich nur auf einer Viermächtekonferenz gelöst werden und nicht zwischen Dr. Adenauer und Grotewohl. Das weiß der Kreml genau und strebt daher ein Treffen der vier Außenminister im gegenwärtigen Augenblick an, da der Westen sich in einer ausgesprochen schwachen Situation befindet. Die sowjetische Antwortnote ist ein unmißverständlicher Ausdruck dieses Bemühens und enthebt damit die Bundesregierung praktisch einer Erwiderung auf den Grotewohl-Brief. Sie enthebt das Bonner Kabinett jedoch nicht der dringenden Notwendigkeit, dem deutschen Volk diese Zusammenhänge eindeutig darzulegen, um es vor den schädlichen propagandistischen Auswirkungen des Grotewohl-Briefes und vor zwecklosen Illusionen zu bewahren. (A-Z)

Wu stellvertretender Außenminister

dpa. Hongkong, 7. Januar

General Wu, der die Delegation des kommunistischen Chinas bei der UNO führte, ist zum stellvertretenden Außenminister Chinas ernannt worden. Der General war bisher Leiter der Abteilung für sowjetische und osteuropäische Fragen im Pekinger Außenministerium.

Die Seite der Heimat

Halver, den 8. Januar 1951

Wolle, Wolle, Wolle . . .

„Mäh, sagt der Bock!" Jetzt ist wieder die große Zeit der Schafe angebrochen, und mit klappernden Nadeln zaubert die Frau allerhand Liebenswürdiges und Warmes gleichsam aus dem Nichts. Wir können es brauchen, denn uns fröstelt leicht, wenn wir der Wintertage gedenken.

Die Seide, so schmeichelnd und liebenswürdig sie ist, hat die Wolle nicht ganz aus ihrer Herrschaft verdrängen können, deren ganzes Geheimnis es ist, luftig zu sein.

Lächeln Sie nicht, meine Damen!! Das ganze Geheimnis der krausen Wollfaser besteht nur darin, daß sie mehr Luft einschließt, als jede andere Faser — einschließlich der mit Recht sonst so beliebten Baumwolle. Und Luft — so seltsam es klingt — ist ein schlechter Wärmeleiter.

Wir machen aus der Not eine Tugend, wenn wir die poröse und duftige Angorawolle der Schafwolle noch vorziehen und uns behaglich in den molligen, zartfarbigen Pullover aus ihr hüllen. Wir bezahlen den höheren Preis, weil sie wärmer und luftiger ist — und damit zugleich auch leichter als alle andere Kleidung, die uns vor der Kälte schützen könnte.

Jedenfalls: sie ist wieder da in vielen Farben und in jeder gewünschten Qualität. Und in den Abendstunden klappern die Nadeln und versprechen uns Behaglichkeit und Wärme auch im strengen Winter.

„Muß ich denn den Rock verlieren und den ganzen Winter frieren? Mäh, sagt der Bock!"

Halver

Sturm- und Schneeschäden

Nun, da bei den Naturelementen einige Ruhe eingetreten ist, sieht man hie und da auch ihre zerstörende Wirkung. Von Dächern wurden Pfannen mit samt den zur Abdichtung untergelegten Strohdocken vom Sturm losgerissen und lagen zerschellt am Boden. Ein an der Elberfelder Straße stehender Schuppen konnte bei seinem Alter und morschgewordenen Gefüge die auf dem Dach lagernde Schneelast nicht mehr tragen und stürzte in der Nacht in sich zusammen. — Eine weitere Gefahr für die Straßenpassanten bildete der bei einsetzendem Tauwetter von den Dächern abrutschende Schnee. Nicht selten passierte es, daß Fußgänger auf den Bürgersteigen von einer aus der Höhe kommenden Schneelawine überrascht wurden.

Wilhelm Busch im Kulturkreis Halver

Zum Wilhelm-Busch-Abend am Donnerstag, dem 11. Januar (um 20 Uhr im Aufenthaltsraum der Fa. Heinr. Jung & Sohn) teilt uns der westfälische Vortragsmeister Dr. Friedr. Castelle noch interessante Einzelheiten zu seiner Vortragsfolge mit. Wir hören demnach nicht nur ein kurzes Lebensbild über den „Weisen von Wiedensahl", den Castelle noch persönlich gekannt hat, es werden auch sechs der lustigsten Tierfabeln (Maulwurf, Esel, Huhn, die Affen, Miezel und Molly) zum Vortrag kommen, ferner unter anderem die fidelen und doch so sinnvollen Volksmärchen vom „Mann ohne Kopf", vom „Bettler aus dem Paradies" und vom „Hemde der Zufriedenheit". Unter den Schnaken und Schnurren befinden sich der „Nöckergreis", „Die Kirmes" und „Von der Liebe". Der Abend verspricht ein besonderes Erlebnis der Heiterkeit und des echten Frohsinns zu werden. Die Bevölkerung von Halver und Umgebung ist herzlich eingeladen.

Achtung bei Kirchgeldbescheiden!

Wie das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde im Anzeigenteil unserer Zeitung mitteilt, haben die in der vergangenen Woche verschickten Kirchensteuerbescheide nur dann Gültigkeit, wenn keine Kirchensteuer bzw. nur eine solche unter 3.— DM entrichtet worden ist. Die erhaltenen Kirchengeldbescheide müssen an die Kirchenkasse zurückgegeben werden.

Der Kindergarten bleibt geschlossen!

Wie aus dem heutigen Anzeigenteil hervorgeht, muß der Kindergarten, der ursprünglich am morgigen Dienstag seine Weihnachtsferien beenden sollte, wegen der Allianz-Gebetswoche vom 8. bis 13. Januar geschlossen bleiben. Ferner teilt die Leitung des Kindergartens mit, daß, falls keine Kohlen eintreffen, der Kindergarten auch weiterhin aussetzen muß.

Wie ein Fisch auf dem Trockenen

— so schwamm am Samstagmorgen ein Radfahrer auf einer Straße, auf der er im flotten Tempo Halver zustreben wollte. Doch plötzlich tat das Hinterrad seines Vehikels nicht mehr mit, stellte sich quer und der Radler kam zum Sturz, dabei auf der glatten Fahrbahn auch ohne Fahrrad einige Meter vorankommend. Schmerzende Kniescheiben ließen ihn hellwach werden und gemahnten ihn an das Sprichwort: „Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel". Und das tat er dann auch.

Meisterprüfung bestanden

Vor dem zuständigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg bestand der Maschinenbauer Gerhard Borowski zu Haus Heide (Betrieb: Märkisches Werk) die Meisterprüfung im Maschinenbau-Handwerk. Wir gratulieren!

So geht es auch nicht!

So erfreulich es auch an sich ist, daß sich zahlreiche Straßenanlieger darangeben, den Bürgersteig vor ihren Häusern von Schnee und Eis zu säubern — eigentlich hätten sie's schon eher tun sollen — so wenig verträgt es sich jedoch mit den Belangen des modernen Verkehrs, daß diese Schnee- und Eisstücke einfach auf die Fahrbahn geworfen werden und man die Sache somit als erledigt ansieht. Es geht nicht an, daß man einen Gefahrenpunkt beseitigt, um gleich darauf einen noch größeren zu schaffen. Die Schneeberge, die sich seit einigen Tagen in unseren Straßen auftürmen, sind eine große Gefahr für jedes Fahrzeug, zumal die Fahrbahn durch Schnee und Eis immer noch auf eine recht schmale Rinne beschränkt ist. Bei aller Anerkennung des guten Willens, so geht das nicht, das Wie muß allerdings dem Improvisationstalent des Einzelnen überlassen bleiben.

Festgefahren

saß ein Lastwagen einer auswärtigen Speditionsfirma im Langenscheiderweg. Der Schnee war daran schuld. Die Versuche, sich aus Patsch und Schnee zu befreien, bekamen einer nahegelegenen Gartenmauer schlecht. Der Wagen rutschte immer tiefer zur Straßenböschung und landete zuletzt vor der Mauer. Hier warf der Wagen einen Pfeiler um und drückte die Mauer ein. Nach langen Bemühungen gelang es endlich, den schweren Wagen frei zu bekommen. Erfreulich für den Fahrer, weniger erfreulich allerdings für den Hausbesitzer.

Das Büblein hat getropfet

Schon Rückert hat die Gefahren und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten des Eislaufs in Gedichtform gekleidet. Die Gefahr, daß es dem Halverschen „Büblein" gerade so ergeht, wie dem bedichteten, ist in diesen Tagen recht groß. Fast alle Teiche tragen noch eine Eisdecke, von der niemand genau weiß, wie dick und stark sie wohl sein könnte. Da es fast in jedem Jahre vorkommt, daß irgendwo um Halver ein vorwitziger Bengel aus dem Wasser gezogen werden muß, ergeht daher jetzt unsere Warnung an alle, die es angeht, nicht zuletzt auch an Eltern und Erzieher, den Kindern das Betreten sämtlicher Eisflächen kategorisch zu verbieten. Die Gefahr, daß es nicht nur bei tropfenden und anschließend geklopften Hosen bleibt, ist doch zu groß

Geflügelausstellung in Ehringhausen sehr erfolgreich

Wertvolles Zuchtmaterial auf allen Gebieten der Geflügelzucht — 170 Tiere — 23 mal Note sehr gut mit Zuschlag

Wenn dem Geflügelzuchtverein Ehringhausen der Ruf voraufgeht, daß er einer der rührigsten im Kreisgebiet Altena-Lüdenscheid ist, so trat dieses am letzten Wochenende in einer lokalen Ausstellung sichtbar in Erscheinung. Was man da zu sehen bekam, war auch wirklich dazu angetan, die vielen Besucher in Erstaunen zu setzen. Wertvollstes Zuchtmaterial auf allen Gebieten der Geflügelzucht konnte man hier bewundern; ob es auf dem Gebiete des Wassergeflügels, der Tauben oder der Hühner war, alles ließ erkennen, daß die Züchter hier mit Liebe gearbeitet hatten. Daß es für die Wertungsrichter Stratmann, Bottrop, und Staubach, Gelsenkirchen, keine leichte Aufgabe war, aus den 170 Tieren das Beste herauszusuchen, ist wohl verständlich. So wurde 65 mal die Note gut, 31 mal die Note sehr gut, 23 mal die Note sehr gut mit Zuschlag und 19 Ehrenpreise vergeben.

Eingeleitet wurde die Ausstellung durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Lehrer Hegemann. In seinen Ausführungen stellte er besonders heraus, daß man durch Rassezucht zur Leistung kommt. Sein besonderer Gruß galt dann dem Amtsbürgermeister Stamm, dem Gemeindebürgermeister Turk, dem Amtsdirektor Lohoff, dem Kreisverbandsvorsitzenden Dahlhaus, Lüdenscheid. Amtsdirektor Lohoff eröffnete die Schau und bezeichnete es als einen guten Gedanken, mit der Geflügelschau auch eine Eierausstellung zu verbinden. Der Kreisverbandsvorsitzende, Lehrer Dahlhaus, wünschte in seinem Schlußwort, daß der Ehringhauser Verein den eingeschlagenen Weg beibehalte. Interessant war auch die Sonderschau der Firma Menke, Halver, in der die Behandlungsweise des erkrankten Geflügels gezeigt wurde.

Leider ist es nicht möglich, die gesamte Prämiierung zu bringen, so daß wir uns mit einem Auszug der besten Preise begnügen müssen. In der Klasse Gänse, Enten und Puten wurde 8 mal die Note „Gut" vergeben. Der Züchter Uriau-Clever erhielt auf seine Bronze-Puten einen Zuschlag-Ehrenpreis. Fritz Schöder auf Peking-Enten sehr gut und Zuschlagpreis, Max Leinkauf aus dieselbe Rasse sehr gut und Zuschlagpreis. Bei den Hühnern erhielt auf einen Stamm schwarze Hamburger Willi Bornefeld sehr Gut-Ehrenpreis. Auf rote Rodeländer erhielt G. Krywon sehr Gut-Ehrenpreis, einen Ehrenpreis und einmal die Note sehr Gut, auf blaue Sperber Werner Reimann sehr Gut-Ehrenpreis, auf helle Sussex Albert Weimann sehr Gut-Ehrenpreis, auf weiße Wyandotte Kurt Fastenrath sehr gut, auf Barnefelder Kurt Fastenrath sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut. Weitere Preise erhielten auf Lachshühner Helmut Lehmann sehr Gut-Zuschlagpreis, auf rebhunhfarbige Italiener K. A. Selter sehr Gut-Zuschlagpreis und Fritz Wilke sehr Gut, auf gestreifte Italiener Ewald Huckenbeck sehr Gut und sehr Gut, in der gleichen Rasse Heinrich Sultmann 3 mal sehr Gut und einen Ehrenpreis, auf schwarzscheckige Italiener Willi Six sehr Gut-Ehrenpreis, auf deutsche Kennhühner K. F. Förster sehr Gut-Zuschlagpreis, auf weiße Leghorn, Walter Grote 2 mal sehr Gut, Kurt Fastenrath sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut. Franz Schubert-Kaufmann den Gemeindeehrenpreis, auf schwarze Rheinländer Fritz Schröder sehr Gut-Ehrenpreis und Ludwig Steinbach sehr Gut-Zuschlagpreis, auf schwarze Hamburger Willi Bornefeld den Landesverbandsehrenpreis, sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut-Ehrenpreis, auf silber Hamburger K. A. Selter sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut-Ehrenpreis, aus Silberbrakel Gustav Dango sehr Gut-Zuschlagpreis. Weitere Preisträger waren auf Goldbrakel Günter Bornefeld sehr Gut-Ehrenpreis, sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut, auf Leghorn Schubert-Kaufmann sehr Gut-Zuschlagpreis, auf Zwerg Lachs Helmut Lehmann sehr Gut-Ehrenpreis, auf deutsche Zwerge K. Kerkey sehr Gut-Zuschlag und sehr Gut, auf schwarze Bantam K. F. Selter Gemeindeehrenpreis, sehr Gut-Zuschlagpreis und 3 mal sehr gut.

In der Klasse Tauben erhielt K. F. Selter sehr Gut-Ehrenpreis, sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut. Fritz Berghaus sehr Gut-Zuschlagpreis und sehr Gut-Ehrenpreis, K. A. Selter sehr Gut-Zuschlagpreis. In der Klasse Eier erhielt Willi Bornefeld mit 98 Punkten den Verbandsehrenpreis. Ewald Huckenbeck sehr Gut-Zuschlagpreis, Kurt Fastenrath sehr Gut-Zuschlagpreis. Die Note sehr gut wurde noch an acht weitere Züchter vergeben.

Hohe Ehrung für Nikolaus Hölscher

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte des MGV Oberbrügge

Zu einer Feierstunde besonderer Art hatte der MGV Oberbrügge seine Freunde und Sangesbrüder mit ihren Frauen ins Hotel Süderland geladen. Galt es doch, dem verdienten Chorleiter Nikolaus Hölscher im Auftrage des Herrn Regierungspräsidenten eine außergewöhnliche Ehrung auszusprechen. Mit Mozarts unsterblicher „Weihe des Gesanges" eröffnete der Chor diesen besinnlichen Abend. Nikolaus Hölscher verstand es dann, mit dem Liede „An die Kunst" von Schubert sich in die Herzen der Zuhörer zu singen. Sein Sohn, der Komponist Bernhard Hölscher, begleitete ihn feinsinnig. Dann übermittelte der Vorsitzende Walter Piene den Willkommengruß des aktiven Chores. Sein besonderer Gruß galt dem Amtsbürgermeister Ruhe und Amtsdirektor Barthold, Kierspe sowie dem Vorsitzenden des Sängerkreises Lüdenscheid-Altena, den Vorständen des MGV Westfalia, Ahelle und der Philomele, Brügge, dem Schirmherrn Fabrikant Fritz Loewen und dem Ehrenchorleiter, Karl Rittinghaus.

Eine würdige Gefallenenehrung leitete dann über zu der Ehrung der Mitglieder, die dem Verein 25 und 40 Jahre die Treue gehalten haben. Mit Worten des Dankes für die erwiesene Treue überreichte er den Sangesbrüdern Walter Wirth, Heinrich Uhrmann und Albert Cramer die Vereinsehrenurkunde. Der Chor sang den Jubilaren zu Ehren das „Türmerlied" von Geilsdorf. Anschließend überbrachte der Vorsitzende des Sängerkreises die Glückwünsche des Bundes. Für seine 40jährige Treue überreichte er dem Sangesbruder Cramer die goldene Sängernadel, während die beiden übrigen mit der silbernen Bundesnadel ausgezeichnet wurden. Mit dem kraftvollen Westfälischen Sängerspruch klang diese Ehrung aus. Herr Hölscher erfreute dann nochmals mit der Chorballade „Die Uhr" von Löwen.

Dann ergriff Amtsdirektor Barthold das Wort, um im Auftrage der Gemeinde und des Amtes Kierspe die Glückwünsche zu überbringen. Ebenso überbrachte er die Grüße für den leider in letzter Minute verhinderten Kulturdezernenten Steingass, Arnsberg. Seine Hauptaufgabe war es, die Verdienste des Chorleiters Nikolaus Hölscher auf dem Gebiete des Männergesanges herauszustellen. In trefflichen Worten entwickelte der Redner ein Lebensbild des Chorleiters, mit dem ihn besondere Freundschaft verbinde, die ihren Grundstock in der Gefangenschaft in Rußland gefunden hat. Im Auftrage des Regierungspräsitenten in Arnsberg überbrachte er dem verdienstvollen Chorleiter eine künstlerische Plakette mit dem Handschreiben des Kulturdezernenten Steingass. Ebenso hatte Kreisschulrat Schneider, Lüdenscheid schriftlich seine Glückwünsche übermittelt. Tief bewegt dankte Herr Hölscher für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, auch weiterhin seine ganze Kraft in den Dienst des Männergesanges zu stellen. Dann wartete der Chor noch mit einer Anzahl gut vorgetragener Lieder auf. Für den MGV Oberbrügge war es wieder ein Ruhmesblatt in seiner Geschichte.

Am 3. Februar wird es zünftig in Halver

Karnevalsvorbereitungen haben begonnen — Elferrat tagte — MGV „Arion" übernahm die organisatorischen Aufgaben

Die Karnevalsvorbereitungen in Halver haben eingesetzt. Es soll und darf noch nicht viel verraten werden, denn es soll ja für unsere Halveraner Mitbürger eine Ueberraschung geben und manches ist auch noch im Stadium der Beratung und vorbereitenden Ueberlegungen. Aber soviel scheint doch schon gewiß: nach dem Willen des Elferrates und seines Präsidenten soll es einen zünftigen diesjährigen Karneval in Halver geben.

Am Samstagabend versammelte der Präsident des Elferrates, Präsident Wilhelm, seine Mannen im Hotel zum Löwen zur ersten organisatorischen Beratung. Nach seinen von Humor und Ernst gewürzten Ausführungen braucht der Mensch nun einmal den Frohsinn zum Leben. Wir wissen und erleben, daß die Fastnacht in deutschen Landen immer mehr Brauchtum wird — über die rheinischen Grenzen hinaus ist es ein allgemeines Fest geworden. Diese Ueberlegungen haben den MGV „Arion" bewogen, in dieser Richtung weiterzuarbeiten, anknüpfend an den 15jährigen Brauch. Seit dem vorigen Jahr hat man sich vorgenommen, dieses Fest in immer breitere Volksschichten zu tragen.

Im Rheinland ist der Karneval ein Volksfest im schönsten Sinne des Wortes, welches nicht nur auf bestimmte Bevölkerungsschichten beschränkt ist. Alle Unterschiede, die im Leben sonst trennen, sind an diesem Tage verwischt. Als alter Westfale, so führte der Elferratspräsident aus, müsse er dies Fest bejahen. Es soll die Menschen einmal froh und heiter machen. Sie sollen sich freuen, ohne dabei aus der Rolle zu fallen. Zum Festefeiern gehört nur eins: ein sonniges Herz.

Der diesjährige Karneval soll noch schöner werden als der vergangene. Es wurde das Städtische Orchester von Wipperfürth, ein echtes rheinisches Orchester, verpflichtet. Am 3. Februar wird in traditioneller Weise um 8 Uhr 11 der Elferrat in feierlicher Form einziehen, um das Zeichen zur Freude, zur Narrheit zu geben. Und der alte Prinz Hugo wird das Szepter dem neuen Karnevalsprinzen übergeben.

Auch an einige technische Verbesserungen, so an eine besonders leistungsstarke Lautsprecheranlage, ist bereits gedacht.

Da es in Halver keine Karnevalsgesellschaft gibt, wird der MGV „Arion" als Veranstalter auftreten, von dem Wunsche beseelt, dieses Fest auch in Halver bodenständig zu machen. Der 3. Februar soll zu einem echten Volksfest, zu einem allgemeinen Fest der Freude werden . . .

Oberbrügge / Ehringhausen

Film der Woche

Die Union-Lichtspiele bringen am Dienstag, dem 9. Januar, im Saale Hüttebräuker den Film „und der Himmel lacht dazu". Dazu gibt es die neue deutsche Wochenschau.

Hohes Alter

Seinen 75. Geburtstag kann am morgigen Dienstag, dem 9. Januar, der Rentner Max Leinkauf, Volmestraße begehen. Einen Tag später kann Herr Karl Vormann, Heerstraße auf 82 Lenze zurückblicken. Beide Altersjubilare erfreuen sich guter körperlichen und geistigen Regsamkeit. Auch wir gratulieren herzlichst.

Vom Schießsport

Der im vergangenen Jahre wieder neu ins Leben gerufene Schießklub 1928 Ehringhausen hatte seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung geladen. Sie wurde vom Vorsitzenden Hugo Förster geleitet. Nach einem Rückblick auf das Jahr 1950 nahm man den Kassenbericht entgegen. Die Verhältnisse waren so, daß man sich jetzt eine weitere Büchse zulegen kann. In Zukunft sollen die Uebungsabende alle zwei Wochen durchgeführt werden. Eine große Anzahl passiver Mitglieder konnte dem Verein zugeführt werden. Es soll versucht werden, auch in Zukunft wieder Wettschießen durchzuführen. Da der Verein erst kurze Zeit wieder besteht, wurden Neuwahlen nicht vorgenommen. Wegen der beschränkten Raumverhältnisse wurde eine aktive Mitgliedersperre verhängt.

Schalksmühle

Jahreshauptversammlung des MGV.

Der M.G.V. hielt beim Sangesbruder Bender die Jahreshauptversammlung unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Gustav Mickenhagen ab. Zuvor galt das Gedenken der beiden verstorbenen Sangesbrüder und Ehrenmitglieder Karl Schmalenbach und Emil Bremecker. Der vom 1. Schriftführer H. Piepenstock gegebene Jahresbericht veranschaulichte ein Bild über ein selten erfolgreiches Jahr 1950. Neben Konzerten und auch auswärtiger Mitwirkungen mußte lobend herausgestellt werden die überaus erfolgreiche Fahrt nach Mainz-Bischhofsheim, wo der M.G.V. beim Wertungssingen die beste Kritik des Tages erhielt, und die Teilnahme am ersten Kreisleistungssingen in Lüdenscheid, wo der M.G.V. mit der Urkunde zur Berichtigung am Bezirkssingen mit einer ganz ausgezeichneten Kritik der drei Wertungsrichter belohnt wurde.

Vom Schatzmeister Heinz Hartwig wurde der Kassenbericht vorgelegt und ihm entsprechende Entlastung erteilt. 2. Schriftführer Paul Koch berichtete über den Probenbesuch. Hiernach ist ein über 80prozentiger Durchschnittsprobenbesuch festzustellen. Die Sängerzahl bewegt sich immer noch um 90. Im Jahre 1951 sind zu Ehren für 40jährige Wirksamkeit im M.G.V. Schalksmühle der 1. Schriftführer H. Piepenstock, davon 36 Jahre als Vorstandsmitglied, für 40jähr. Sängertätigkeit Adolf Förster und für 25jährige Paul Lückmann, Willi Korthaus, Albert Mandt und Albert Benner. Infolge Ausscheidens erfolgten im Vorstand einige Aenderungen und zwar wurden 2. Schriftführer Hugo Werner, 2. Kassierer Paul Dornbach und 1. Bücherwart Herbert Oberhoff usw. Eine dreigliedrige Aufnahmekommission wurde neu gebildet, die über Aufnahmen und Ausschließungen entscheiden hat.

Für 1951 sind vorgesehen am 17. 2. der gemütliche Abend, das Bezirkssingen mit evtl. vorheriger öffentlicher Generalprobe, die Beteiligung am Deutschen Sängerbundesfest in Mainz, Frühkonzert wieder am 2. Pfingsttage an der Gloertalsperre, der Deutsche Liedertag und das Gemeinschaftskonzert mit dem M.G.V. Dahlerbrück. Dem überaus verdienten Chormeister W. Rehkemper aus Hagen wurde Anerkennung und unbedingtes Vertrauen ausgesprochen.

Hülscheid

Standesamtl. Nachrichten vom 17. 12. — 31. 12. 50

Sohn geboren: Erwin Giersbach, Schalksmühle, Johannes Müller, Schalksmühle, Nieder-Reeswinkel, Werner Schwabe, Schalksmühle und Nikolaus Dzuban, Grüne.

Tochter geboren: Ewald Halverscheid, Schalksmühle. Heiraten: Richard Göthe, Schlöten und Herta Helene Schreiber aus Brügge. Willi Max Funk, Dahlerbrück und Marta Hilda Flöter, Dahlerebrück, Wilh. Schemm, Klagebach und Herta Luise Fleischer, Klagebach, Werner





In Bonn haben die ersten Besprechungen zwischen deutschen und amerikanischen Militärsachverständigen inzwischen stattgefunden. Links: General Georges P. Hays, der stellvertretende amerikanische Hochkommissar, der mit den ehemaligen deutschen Generälen Dr. Speidel und Heusinger sowie Theodor Blank (rechtes Bild) verhandelt. Blank, der Leiter der „Bundesdienststelle für die Unterbringung der Besatzungstruppen" ist seit Auftauchen der Remilitarisierungsfrage stark in den Vordergrund gerückt. Aufn.: UP-Acme)

„Sache der Freiheit kann nie unterliegen"

Rundfunkansprache Eisenhowers aus Paris — Strenge Sicherheitsvorkehrungen

dmt. Paris, 7. Januar

Am Sonntag traf der Oberbefehlshaber der Atlantischen Streitkräfte, General Eisenhower, zur Uebernahme seines Amtes von Washington in Paris ein. Er hatte am Samstagabend noch eine letzte Besprechung mit Präsident Truman gehabt. Für die Ankunft des Generals waren strenge Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden.

Am Abend hielt Eisenhower über den französischen Rundfunk eine Rede, in der er erklärte, die Atlantische Gemeinschaft stelle eine Macht dar, die alles erreichen könne, wenn sie einig sei. Die Sache der Freiheit könne niemals unterliegen. Wer in Versuchung geraten würde, die atlantische Macht auf die Probe zu stellen, sollte gut über die Lehren der Geschichte nachdenken. Er habe das unerschütterliche Vertrauen, daß die Europäer für einen gesicherten Frieden und die Erhaltung der Zivilisation Opfer bringen würden. Jede Hilfe von außen allein könne Europa nicht verteidigen. Deshalb müsse jede der atlantischen Nationen selbst einen Beitrag zur eigenen Verteidigung leisten.

Eisenhower schloß mit der Erwartung, daß durch die Solidarität und die Gebete des Westens die Katastrophe eines neuen Weltkrieges vermieden werden könnte.

Besprechungen Eisenhower—Montgomery

Unmittelbar nach der Ankunft Generals Eisenhower in Paris begannen die angekündigten Besprechungen zwischen ihm und General Montgomery. Eisenhower wird am kommenden Freitag bereits in Oslo erwartet, wo er sich über die norwegischen Verteidigungsfragen unterrichten will.

Eisenhower besucht Deutschland

Vom 20. bis 23. Januar

dpa. Frankfurt/Main, 7. Januar

Der Oberkommandierende der atlantischen Streitkräfte, General Eisenhower, wird sich voraussichtlich vom 20. bis 23. Januar in der Bundesrepublik aufhalten. Er beabsichtigt, in Frankfurt unter anderem mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy und dem Chef der amerikanischen Truppen in Europa, General Handy, zusammenzutreffen.

Auf amerikanischer Seite hält man es für möglich, daß Eisenhower bei dieser Gelegenheit auf einer gesellschaftlichen Veranstaltung Bundeskanzler Dr. Adenauer kennenlernen wird.

Moch drängt auf europäische Armee

Immer wieder: Nur kleine Einheiten

dpa. Beziers (Südfrankreich), 7. Januar

Der französische Verteidigungsminister Moch setzte sich am Sonntag abermals für die Schaffung der von Frankreich geforderten europäischen Armee ein. Zu der Beteiligung deutscher Streitkräfte an dieser Armee sagte er: „Wir wollen weder eine deutsche Armee noch einen deutschen Generalstab mit der Möglichkeit, daß dieser einmal Verrat begeht. Wir sind aber damit einverstanden, daß junge Deutsche eingesetzt werden, indem man sie in kleinen Einheiten einer europäischen Armee eingliedert."

Reuter: „Kleine Berliner Koalition untüchtig"

SPD gibt ihre Ansprüche nicht auf — „Berliner Krise beschämend"

dmt. Berlin, 7. Januar

Oberbürgermeister Reuter sprach am Sonntag auf einem Landesparteitag der Berliner SPD, an dem Delegierte aus allen vier Zonen teilnahmen. Reuter vertrat die Ansicht, daß eine kleine Koalition CDU-FDP nicht in der Lage sei, die Schwierigkeiten in Berlin zu meistern. Er betonte erneut, seine Partei sei bereit, die Verantwortung für die Stadt in einer großen Koalition zu übernehmen. Die SPD beanspruche dabei nach wie vor den Posten des regierenden Bürgermeisters, des Senators des Inneren und des Präsidenten der Abgeordnetenkammer.

Eine Opposition der SPD, falls es dazu komme, werde sich in erster Linie gegen den Osten wenden, da von dorther alle Bedrohung der Freiheit komme. Es sei beschämend, daß die Krise in Berlin zu einer Zeit auftrete, wo Amerika alle Anstrengungen zur Sicherung seiner Existenz machen müsse, mit der das Schicksal Westeuropas aufs engste verknüpft sei. Dies seien, schloß Professor Reuter ab, Argumente, die sich die FDP und die CDU reiflich überlegen sollten.

Vorgehen der Berliner SPD-Delegation gebilligt

Am Sonntagnachmittag billigten die 268 stimmberechtigten Delegierten das Landesparteitages der Berliner SPD gegen eine Stimme und bei einer Stimmenthaltung das Vorgehen der SPD-Delegation in den bisherigen Koalitionsverhandlungen und die Annahme einer vom Landesausschuß vorgelegten Entschließung, in der es heißt, die SPD werde im Abgeordnetenhaus die Opposition im Verantwortungsbewußtsein gegenüber Deutschland und besonders gegenüber dem Osten unter der Parole „Alles für die Freiheit und den Aufbau Berlins" führen.

Kommunisten wieder zugelassen

ge. Düsseldorf, 7. Januar

Obwohl der Landtag von Nordrhein-Westfalen beschlossen hatte, den Kommunisten die Rechte einer Fraktion und damit auch das Stimmrecht in den Ausschuß abzuerkennen, werden künftig doch wieder kommunistische Abgeordnete mit beratender Stimme in den Ausschüssen erscheinen. Die Kommunisten selbst hatten wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Beratungen des Parlaments nur in die Länge gezogen würden, wenn sie darauf angewiesen seien, ihr Argument, statt in den Ausschuß-Beratungen in den Vollversammlungen vorzubringen. Außerdem hatten die Sozialdemokraten bei verschiedenen Gelegenheiten den Wunsch geäußert, die Kommunisten wieder in vollem Umfange zur Tätigkeit des Landtags hinzuzuziehen. Diesem Wunsch sind die übrigen Fraktionen stillschweigend nachgekommen.

„Fiasko der Arbeitsbeschaffung"

dl. Bonn, 7. Januar

„Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Bundesregierung hat ein völliges Fiasko erlebt", erklärten am Sonntag Persönlichkeiten aus der Umgebung Dr. Schumachers. Das rapide Anwachsen der Arbeitslosenzahlen sei keineswegs nur mit saisonbedingten Verhältnissen zu entschuldigen, sondern beruhe zum großen Teil auf einer falschen Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung. Ein großer Teil der Arbeitslosen müsse heute stempeln gehen, weil ihre Betriebe nicht genügend Kohle hätten, um weiterarbeiten zu können. Es sei „unsinnig", die sogenannte Arbeitsbeschaffung ausschließlich auf dem Wohnungsbau aufzubauen, denn dieser liege erfahrungsgemäß mehrere Monate im Winter brach.

Wahrscheinlich gesunken

dpa. Oslo, 8. Januar

Das norwegische 443-t-Motorschiff „Monty" mit elf Mann Besatzung ist wahrscheinlich in der Nacht zum Montag bei schwerem Sturm vor der norwegischen Küste gesunken.

Am Sonnabendabend funkte die „Monty", daß sie mit Schlagseite zu sinken beginne. Das Schiff bat um sofortige Hilfe. Ein Leck konnte nicht abgedichtet werden. Das Steuerbord-Rettungsboot ging bei der schweren See verloren, während das Backbord-Rettungsboot wegen der starken Schlagseite nicht ausgebracht werden konnte. Wenige Minuten nach dem ersten SOS-Ruf setzte die Funkanlage der „Monty" aus.

Ein weiteres norwegisches Schiff, die „Sagvaag", erlitt am Sonntagnachmittag bei schwerem Sturm Ruderschaden und bat um sofortige Hilfe.

Blücher: Wo sind die deutschen Auslandsvermögen?

Dank für FDP-Hilfe in der Südweststaatfrage — Wohnungsbau muß Vorrang haben

dmt. Stuttgart, 7. Januar

Anläßlich des von der Demokratischen Volkspartei Württemberg-Badens traditionell gefeierten Dreikönigstages sprachen Vizekanzler Blücher und Wohnungsbauminister Wildermuth.

Zu den isolationistischen Strömungen in den USA erklärte Minister Wildermuth, daß auch die Vereinigten Staaten in ihrer Unabhängigkeit ernstlich gefährdet seien, wenn Europa in die sowjetische Waagschale fallen. Wiederholt verwies der Minister auf die Wichtigkeit des Wohnungsbaus, der auch in Zukunft den Vorrang haben müsse.

Vizekanzler Blücher nahm zu dem Problem der deutschen Auslandsschulden Stellung. Er sagte, wenn man diese Frage anschneide, so gehöre es sich, auch nach dem Verbleib der deutschen Auslandsvermögen zu fragen. Uebrigens habe die Anerkennung der Auslandsschulden nichts mit dem Recht Deutschlands auf Selbstbestimmung zu tun, das ihm als Vertrauensbeweis von den Westmächten zugestanden werden solle. Blücher gab bekannt, daß der nächste Vertretertag der DVP in Augsburg stattfinden werde.

Der Landesvertretertag dankte der Bundesfraktion der FDP dafür, daß sie die Bundesgesetzgebung zur Lösung der Südweststaatfrage in Gang gesetzt habe, und bat, die gesetzgeberische Arbeit entsprechend dem Interesse der Bevölkerung der drei südwestdeutschen Länder voranzutreiben.

Britische Zurückweisung an Moskau

dpa. London, 7. Januar

Die britische Regierung hat die sowjetische Beschuldigung, daß Großbritannien durch Zustimmung zur Wiederaufrüstung Deutschlands den britisch-sowjetischen Bündnisvertrag verletzt habe, „klar und eindeutig" zurückgewiesen. Die Zurückweisung ist in einer britischen Note enthalten, die am Sonnabend in London veröffentlicht wurde. In der Note heißt es, die Beteiligung deutscher Einheiten an der Verteidigung des Westens diene rein defensiven Zwecken und soll den Wiederaufbau einer unabhängigen nationalen deutschen Armee verhindern.

Der Sowjetunion wird in der britischen Note vorgeworfen, starke Streitkräfte aufrechterhalten zu haben, als die Verbündeten des Krieges bereits abrüsteten, die Zustimmung zu einer internationalen Rüstungskontrolle verweigert, in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands militärisierte deutsche Einheiten geschaffen und in der UNO die Maßnahmen für die kollektive Sicherheit abgelehnt zu haben, als kommunistische Truppen einen Angriff in Korea begannen.

Auch Frankreich gegen sowjetische Beschuldigung

Auch die französische Regierung hat in einer Note an die Sowjetunion die sowjetische Beschuldigung zurückgewiesen, daß Frankreich durch Zustimmung zur Wiederaufrüstung Deutschlands den Bündnisvertrag mit der Sowjetunion verletzt habe. In der Note wird der Sowjetunion eine feindliche Politik gegenüber der französischen Nation vorgeworfen und gleichzeitig erklärt, Moskau habe dadurch eine ernste Situation heraufbeschworen, daß es starke Streitkräfte unter Waffen halte, von denen der größte Teil im Westen des sowjetischen Einflußbereiches stationiert sei.

Wendet sich Frankreichs Waffenunglück?

Französischer Erfolg in Indochina — Vietminh erlitt schwere Verluste

ra. Paris, 7. Januar

Französische Truppen haben am Sonntag bei ihrem Gegenstoß gegen die Vietminh-Aufständischen in Nordost-Indochina den wichtigen Stützpunkt Tanmai zurückerobert.

Der Angriff, den General de Lattre im Abschnitt Tien-Yen-Moncay eingeleitet hat, entwickelt sich demnach günstig. Wenn auch bis jetzt noch keine näheren Einzelheiten berichtet werden, so steht doch fest, daß Vietminh auf seine Angriffspläne, die nicht nur auf die Eroberung von Moncay und Tien-Yen, sondern auf die Kohlengruben von Hong-Gay und den Hafen Haiphong zielten, verzichten muß.

Die Eliteverbände Vietminhs, darunter auch die Angriffbrigade, die das Unternehmen gegen Dongkhe ausführte, haben bis jetzt ohne Widerstand das von ihnen gewonnene Gelände preisgegeben. Man nimmt an, daß die Vietminh-Kräfte nach Nordosten ausgewichen sind. Der Plan der Franzosen, die Angriffskräfte Vietminhs einzukreisen und zu vernichten, wird weiter verfolgt. Mit der Uebernahme des Befehls durch General de Lattre hat der Krieg mit den eingeleiteten strategischen Bewegungen die Form eines europäischen Krieges angenommen. Vietminh hat durch diese Kriegführung schon beträchtliche Kräfte eingebüßt.

De Gaulle will regieren

Deutschland soll mitmachen

dpa. Nimes, 7. Januar

General de Gaulle forderte die USA am Sonntag auf einer Kundgebung in der südfranzösischen Stadt Nimes auf, Europa keinesfalls aufzugeben. Er lehnte die Pläne der französischen Regierung für die Bildung einer europäischen Armee ab. Gleichzeitig setzte er sich für die Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Westeuropas ein. Er forderte die Deutschen auf, ihren Platz einzunehmen, ohne allzusehr auf ihren Besorgnissen und Ansprüchen zu bestehen. De Gaulle forderte erneut eine Koalitions-Regierung in Frankreich, an deren Spitze er treten würde.

SPORT

Tauwetter ließ keine Spiele zu

Es war diesmal nichts mit dem Sportgeschehen. Das Tauwetter ließ einfach keine Spiele zu. Am meisten bedauert wurde das in Meinerzhagen, wo die Ski-Meisterschaften ausfallen mußten.

In Lüdenscheid und Umgebung ruhte das Spielgeschehen vollständig. In der Bezirksklasse kamen zwei Meisterschaftsspiele zum Austrag. Meinerzhagen hat sich scheinbar schon aufgegeben, anders ist die katastrophale 10:0-Niederlage in Eckesey nicht zu erklären. Harkorten und Altenvoerde trennten sich 2:2.

Die Zahl der Freundschaftsspiele war auch gering. Der VfB Altena fertigte Gevelsberg mit 6:2 ab. Mit demselben Ergebnis unterlag TuS Jaha dem klassenhöheren SpV aus Boele-Kabel. Trotz des hohen Resultates hielten die Jahner sich recht achtbar, was auch durch das 1:1-Halbzeitergebnis richtig zum Ausdruck kam. Nach dem Wechsel entschied das große Können von Mahlstedt das Spiel, der allein fünf Tore auf sein Konto brachte. Die Lüdenscheider Gegentore erzielte Peter.

In der Landesliga gab es ebenfalls ein rückständiges Meisterschaftsspiel mit der Begegnung [illegible] — [illegible] 46, das die [illegible] überraschend hoch mit [illegible] gewannen!

08 wurde Zweiter im Tischtennis

Bei den Spielen um den westdeutschen Mannschaftspokal schnitten die 08er recht gut ab. Sieger wurde der Oberligist SSV Hagen, der mit einer Reihe namhafter Spitzenspieler antrat. Beide 08er Mannschaften schnitten gegen diese Könner recht gut ab, womit bewiesen wurde, daß sie das Landesliga-Niveau erreicht haben. Den größten Erfolg errang 08 in der Besetzung Gerbracht, Palte und Bochmann mit dem 5-3-Erfolg über den Landesligisten Herdecke 63. Höhepunkt der Kämpfe brachte das Zusammentreffen SSV — 08 I, Palte und Gerbracht erkämpften die Siegpunkte für 08.

Die einzelnen Ergebnisse: SSV Hagen I — 08 III 5:0, SSV Hagen I — Herdecke I 5:0, SSV Hagen I — 08 I 5:2, 08 I — Herdecke I 5:3, Herdecke I — 08 III 5:3, 08 I — 08 III 5:3.

Schimmelpfeng 1:1

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng — Deutsche Auskunftei (vormals R. G. Dun & Co.) GmbH., hat in der Gesellschafter-Versammlung ihr Stammkapital im Verhältnis 1:1 auf 1 Million DM umgestellt. Das Unternehmen beschäftigt z. Zt. 802 Angestellte in 97 Niederlassungen, Stadtbüros und Geschäftsstellen; an der allgemeinen guten Entwicklung des Unternehmens hat das Auslandsgeschäft, das unter der Bezeichnung „Schimmelpfeng - Auslandsdienst" geführt wird, besonderen Anteil. — Das Unternehmen hat auch in Lüdenscheid, Altenaer Straße 6, eine Niederlassung. □

Eiringhausen-Halver wird nicht wiederholt!

Bereits in unserem Spielbericht Eiringhausen — Halver, das am 3. 12 am Kahley 0:0 endete, hatten wir auf die Proteste von Seiten der Gastgeber hingewiesen, nach denen nur 87 Minuten gespielt sein sollten. Eiringhausen erhob offiziell Protest, der am vergangenen Samstag in Hagen vor der Bezirksspruchkammer verhandelt wurde. Nach Feststellung des Tatbestandes wurde zunächst der Unparteiische, Scheidt (Haspe), gehört. Der Schiedsrichter betonte, daß das Spiel nach seiner Uhr über 90 Minuten gegangen und es das erste Mal in seiner 28jährigen Schiedsrichtertätigkeit sei, wenn die Zeit nicht gestimmt habe. Die Interessen Eiringhausens vertrat der ehemalige Schiedsrichterobmann Wunderlich (Plettenberg-Ohle), der betonte, daß der Halversche Anhang beim Abpfiff sehr erstaunt gewesen sei und der Linienrichter gleichzeitig noch drei Minuten mit der Hand gezeigt habe. Die Beweisaufnahme ergab ein anderes Bild. Darauf fällte die Spruchkammer auf Grund der Tatsachenentscheidung des Unparteiischen folgendes Urteil:

1. **Der Protest Eiringhausens wird abgewiesen.**
2. **Das Spiel bleibt wie ausgetragen bestehen.**
3. **Die Kosten des Verfahrens trägt Eiringhausen.**

—ld.

Wetterbericht

Mild und unbeständig

Die unbeständige Wetterlage hält an. Vorhersage: Wolkig bis heiter, im Laufe des Tages erneut Eintrübung und später etwas Regen, mäßige bis frische westliche Winde, verhältnismäßig mild. Tagestemperaturen um 5 Grad, nachts wenig über 0 Grad. Weitere Aussichten: Unbeständig.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag.

Für die liebevolle Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tante

Frl. Ella Pollmann

sage ich im Namen der Anverwandten herzlichen Dank

Dr. Otto Nerlich

Halver i. W., im Jan. 1951

Evangelische Kirchengemeinde Halver

In der vergangenen Woche sind vom Kirchensteueramt Lüdenscheid Kirchgeldbescheide über 3.– DM verschickt worden.

Sie haben Geltung und Gültigkeit **nur** für solche Gemeindeglieder, die entweder **keine Kirchensteuer** oder aber eine solche unter 3.– DM bezahlen.

Diejenigen Gemeindeglieder, die eine Kirchensteuer **über** 3.– DM bezahlen, werden gebeten, die erhaltenen Kirchgeldbescheide an unsere Kirchenkasse zurückzugeben.

Das Presbyterium

Evangelischer Kindergarten Halver

Der Kindergarten bleibt wegen der Allianzgebetswoche im Vereinshaus in der Woche vom 8.–13. Januar geschlossen. Wenn inzwischen keine Kohlen angeliefert werden, muß er auch weiterhin aussetzen.

Füllfederhalter

empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver

Das Glück der Frau

ist eng verbunden mit ihrer körperlich. Frische. Schmerzen aller Art, Abgespanntheit und Nervosität prägen sich in Gesicht und Haltung aus. Bekämpfen Sie darum schon die kleinen Gesundheitsstörungen — z. B. in kritischen Tagen — mit **Klosterfrau Melissengeist** a. d. blauen Packung mit den 3 Nonnen. — Millionen Frauen brachte er Linderung!



„Für meine Kinder

ist mir nichts zu gut!" „Ich verwende nur noch **Klosterfrau Aktiv-Puder!**" „Wundsein der Kleinen kenne ich nicht mehr!" So rühmen Mütter in begeisterten Dankschreiben den verblüffend wirksamen, auftrocknenden **Klosterfrau Aktiv - Puder.** Ärzte und Hebammen bezeichnen ihn als einen bedeutend. Fortschritt! Kein Kind sollte unnötig unter Wundsein leiden!

Verlangen Sie auch stets das echte Klosterfrau Kölnisch-Wasser